



Wichtige Hinweise für das Verfassen von Briefen

Der Brief ist eine **schriftliche Mitteilung an einen bestimmten Empfänger, der persönlich angesprochen wird**. Der Brief kann sowohl **privat** als auch für **geschäftliche und offizielle Zwecke** genutzt werden. Das **Anredepronomen „Sie“** schreibt man immer **groß**, „du“ kann auch **kleingeschrieben** werden.

Aufbau eines Briefes:

- Absender
- Anschrift des Empfängers
- Orts- und Datumsangabe (rechtsbündig)
- Betreffzeile (wird in privaten Briefen weggelassen)
- Anrede („Sehr geehrte Damen und Herren, ...“)
- Schlussformel („Mit freundlichen Grüßen“; „Viele Grüße“)
- Unterschrift

→ Achte insgesamt auch auf die Blattaufteilung, den Rand sowie dein Schriftbild und mache Absätze.

Wichtige Briefarten

Persönlicher Brief

Beispiele: *Glückwünsche, Einladungen, Entschuldigungen, Danksagungen* usw.

Leserbrief

Mit dem Brief wird Stellung zu einem Sachverhalt genommen, ein Appell formuliert, eine Anfrage an einen bestimmten Adressaten gerichtet oder auf einen Artikel geantwortet.

Offener Brief

Der Brief wird an eine bestimmte Person geschrieben, das Anschreiben wird jedoch öffentlich gemacht.

Geschäftlicher (formaler) Brief

Beispiele: *Reklamationen, Anschreiben an Behörden, Bewerbungsanschreiben*



Lies den folgenden Text aufmerksam durch.

Schenken statt spenden – „Givebox“ erobert die Straßen

Teilen ist das neue Shoppen: In kleinen Holzbuden verschenken Menschen gebrauchte Dinge an ihre Nachbarschaft. In immer mehr Städten begeistern sich Anwohner für die „Givebox“ – auch weil sich viele unsicher sind, ob Sachspenden für wohltätige Zwecke tatsächlich immer ihr Ziel erreichen.

Karl Müller strahlt vor Glück. Er hat ein anklembares Licht für sein Fahrrad geschenkt bekommen – von wem, weiß er allerdings nicht, denn er hat die Beleuchtung in einer „Givebox“ gefunden, einer Art begehbarem Kleiderschrank am Straßenrand.

In diesen ungefähr telefonzellengroßen Buden kann jeder seinen aussortierten Hausrat anonym verschenken. Alte Regenjacken, Lexika, Schallplatten, Kaffeetassen und Küchengeräte warten in den Allround-Geschenke-Buden auf neue Besitzer. Wer etwas in dieser unerschöpflichen „Gabenkiste“ entdeckt, das ihm gefällt, darf es ohne Gegenleistung mitnehmen.

Karl Müller zieht die Sachspenden der „Givebox“ den Spenden für wohltätige Zwecke klar vor, denn hinter manch einer nach außen hin noch so seriösen Spendenaktion verberge sich letztlich doch ein gewerblicher Sammler, der beispielsweise die als Spende gegebene Altkleidung noch für „kleines Geld“ verkaufe.

1. **Unterstreiche in dem Text die Begriffe, die dir unklar sind, und schlage ihre Bedeutung in einem Wörterbuch nach. Schreibe die Begriffe sowie ihre Bedeutung in dein Deutschheft.**
2. **Notiere Vor- und Nachteile der „Givebox“ einerseits sowie der Spende für wohltätige Zwecke andererseits. Erstelle pro Auflistung eine Tabelle in deinem Deutschheft.**
3. **Stelle dir vor, Karl Müller trifft Hans Meier, den Vertreter einer wohltätigen Spendenorganisation. Sie unterhalten sich über das „Givebox“-Modell. Schreibe den Dialog in dein Deutschheft.**





Lies das folgende Gedicht aufmerksam durch.

Georg Britting: Sommersonntag in der Stadt

Leer sind die Straßen im Sonntagswind,
Die Menschen hat es ins Freie getrieben,
Nur die weißen Wolken sind
Treu über der Stadt geblieben.

Die Häuser stehen wie unbewohnt,
Alles sucht draußen das Glück:
Einen Weg durch den Wald, einen Fußpfad durchs Korn,
Eine Stunde im Dorf, einen Rittersporn,
In der kühl-schwarzen Schlucht einen silbernen Born,
Von der Welt ein glänzendes Stück!

Und kommen die Schatzsucher abends zurück,
Bestaubt und vom Sehen satt,
Hängt zwischen den Dächern der goldene Mond
Unbedacht über der Stadt.

1. Sammeln

Was fällt dir zu dem Thema „Sommersonntag“ ein? Schreibe all deine Gedanken in Stichworten in dein Deutschheft. Wichtig ist, dass du jeden Gedanken, der dir in den Sinn kommt, notierst.

2. Planen

Stelle dir die Situation „Sommersonntag“ vor und plane eine Geschichte in Ich-Form. Überlege dir hierzu, wo deine Geschichte spielen könnte, welche Personen vorkommen, was der spannendste bzw. interessanteste Augenblick ist, wie es dazu kommt und wie die Geschichte endet. Notiere deine Überlegungen stichpunktartig in deinem Deutschheft.

3. Schreiben

Schreibe nun mithilfe deiner Stichpunkte eine spannende Geschichte. Achte dabei auf die Rechtschreibung, Zeichensetzung und die sprachlichen Merkmale einer Erzählung und schreibe die Geschichte in dein Deutschheft.

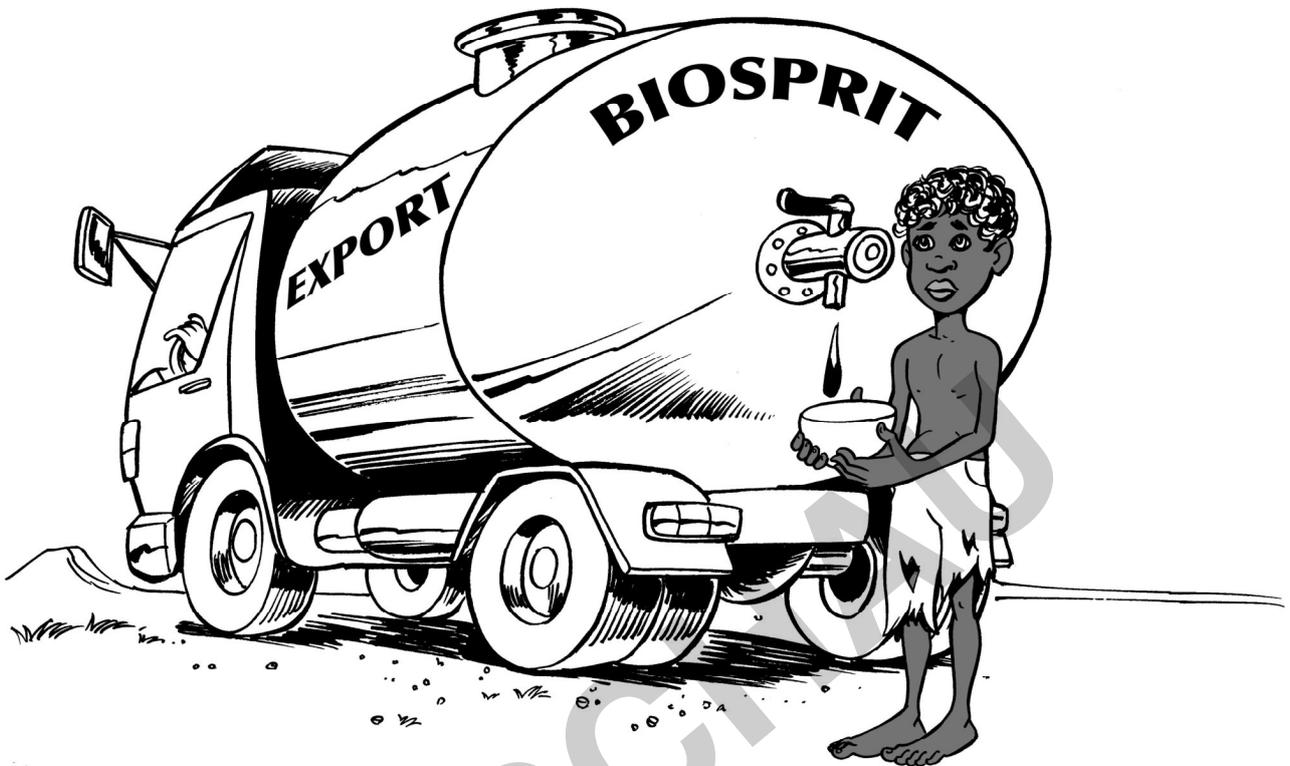
4. Überprüfen

Lies dir deine Geschichte durch und überprüfe, ob sie logisch aufgebaut ist und ob du die Tipps zum Schreiben einer Erzählung eingehalten hast.





Biosprit vernichtet Menschenleben



1. Beschreibe in einem Satz das erste Gefühl, das du beim Anblick der Karikatur hast.
2. Welches Problem wird in der Karikatur überspitzt dargestellt? Beziehe dich dabei auch auf die Überschrift und schreibe deine Überlegungen in dein Deutschheft.
3. Was könnte dem Jungen auf der Karikatur durch den Kopf gehen? Notiere deine Ideen in deinem Deutschheft.
4. Welche Wirkung soll die Karikatur bei dem Betrachter erzielen? Welche Einstellung soll er übernehmen? Schreibe deine Überlegungen in dein Deutschheft.
5. Überlege dir eine Geschichte zu dem Thema „Biosprit vernichtet Menschenleben“ und schreibe diese in dein Deutschheft.



1.

Offene Lösung

2.

Vorteile Erziehungscamps	Nachteile Erziehungscamps
<ul style="list-style-type: none"> – Es wird Kindern geholfen, die zu Hause keine Erziehung genießen. – Es wird Kindern geholfen, die von anderen Institutionen, wie Schule, Sozialamt oder Jugendamt, aufgegeben wurden. – Jugendliche Straftäter werden zurück in das Leben geführt. Sie werden resozialisiert, sie lernen Regeln und Disziplin. – Die Gesellschaft kann durch diese Erziehungsmaßnahmen vor möglichen zukünftigen, erwachsenen Straftätern geschützt werden. – Respekt, Disziplin und Ausdauer werden mit anderen Methoden als in der Schule oder zu Hause erlernt. 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Jugendlichen sind sechs Monate isoliert und getrennt von Eltern und Familie. – In dieser Zeit findet kein Schulbesuch im klassischen Sinn statt. – Wie hoch sind die Kosten für diese Erziehungscamps? Wer bezahlt diese Camps?

3.

Musterlösung:

Liebes Tagebuch,

heute bin ich genau ein Vierteljahr hier in diesem Camp. Heute Morgen bin ich nach längerem wieder mal zum Putzdienst in den Waschräumen verdonnert worden. Wie ich diesen Putzdienst hasse! Der Gestank auf den Toiletten ... Aber ich habe meine Lektion gelernt. Mit Lebensmitteln macht man keinen Blödsinn, das weiß ich jetzt.

Meine Aussetzer werden immer weniger. Am Anfang brummt sie mir jeden Tag irgendeinen Strafdienst auf. Der Putzdienst in den Waschräumen ist diese Woche mein erster – und heute ist schon Freitag!

Ich würde das zwar nie vor irgendjemandem zugeben, aber ich glaube, dass ich hier tatsächlich etwas für mein Leben mitnehme! Warum hat das zu Hause nicht funktioniert? Keine Ahnung. Ich bin eben nicht der Schlaueste und zum Lernen war ich einfach zu cool. Lieber hing ich mittags auf der Straße mit Kumpels rum.

Echte Kumpels habe ich eigentlich keine mehr – wie denn auch, wenn man zehnmal die Schule wechselt. Und die Leute hier? Na ja, Kumpels sind das auch keine. Aber man kann mit den Leuten zurechtkommen. Zumindest weiß ich bei denjenigen, die so lange wie ich oder länger hier sind, dass sie mir nicht ins Essen spucken, wenn ich es bei ihnen auch nicht tue. Bei den Neulingen bin ich noch skeptisch.



1.

Mögliche Lösung:

Der Junge in verlumpfter Kleidung hinter dem Biosprit-Lastwagen erweckt Mitgefühl.

2.

Die Ärmsten der Armen müssen hungern, um den reichen Industrieländern den Öltank voll zu machen. Der Anstieg an Biosprit, insbesondere des E10, verschärft die Hungersituation in ärmeren Ländern, da die Preise für Lebensmittel des täglichen Bedarfs wie Reis, Weizen, Raps oder Mais dramatisch ansteigen. Wichtig ist nur, dass das Klima „geschont“ wird und der Autofahrer sich nicht einzuschränken braucht.

3.

Mögliche Lösung:

- „Wieder bekomme ich nur den letzten Tropfen ab!“
- „Die Lebensmittel werden immer teurer, wie soll ich das bezahlen?“
- „Mir bleibt nichts mehr. Wie soll ich meine Familie ernähren?“
- Der Junge fühlt sich schlecht und ist mit seiner Situation unzufrieden.

4.

Der Betrachter soll Mitleid mit dem armen Jungen bekommen und er soll dazu angeregt werden, über den Umgang mit natürlichen Ressourcen, insbesondere mit Lebensmitteln, nachzudenken.

5.

Musterlösung:

Biosprit vernichtet Menschenleben

Lissi ist ein vierzehnjähriges, recht neugieriges Mädchen aus gutem Hause. Dieses Jahr verbrachte sie ihren Urlaub in Brasilien. Ihre Eltern hatten schon immer davon geträumt, einmal den brasilianischen Regenwald zu besuchen. Kaum in der tropischen Hitze angekommen bestiegen sie das große Luxuskreuzfahrtschiff. Sie möchten zwar mehr von Land und Leuten kennenlernen, trotzdem aber nicht auf die heimischen Annehmlichkeiten wie das gewohnte deutsche Essen und die Vorzüge einer hotelähnlichen Kabine verzichten.

Es waren bereits einige Tage vergangen, als Lissi gemeinsam mit ihren Eltern einen Landgang in das Hinterland, etwas weiter vom Fluss entfernt, machte. Sie fuhren mit dem Bus querfeldein. Was sie dort sahen, konnten sie kaum glauben. Wie abgeschnitten war plötzlich eine riesengroße Lichtung in den Regenwald gerodet. Man konnte den Geruch von Feuer noch deutlich wahrnehmen. Lissi sagte zu ihrer Mutter: „Hier riecht es überall verkohlt und nach Asche. Meinst du, dass es hier einen Waldbrand wegen der Hitze gab?“ – „Ich weiß es nicht, Lissi. Es könnte so gewesen sein.“ Plötzlich stoppte der Bus, er hatte eine Panne. Die Besichtigung der Kulturdenkmäler, zu welchen die Fahrt eigentlich gehen sollte, fiel nun ins Wasser. Lissi aber war das ganz recht.